Landkreis Uckermark
- Die Landrätin -

Kreisverwaltung Uckermark, Karl-Marx-Straße 1, 17291 Prenzlau

Nebenstelle:

Dezernat:	I
Amt:	Kreisentwicklung & Beteiligungsmanagement
Bearbeiter(in):	Herr Them
Zimmer-/Haus-Nr.:	438, Haus 1
Telefon-Durchwahl:	03984 70-1580
E-Mail:	Stefan.them@uckermark.de

An das
Mitglied des Kreistages
Herr Rainer Ebeling
über Büro Kreistag

nachrichtlich an
alle Mitglieder des Kreistages

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	Datum
	21.09.2023	80-TH	12.10.2023

Beantwortung der Anfrage „Fragen zum Wasserstoffkonzept Barnim-Uckermark“
AF/159/2023

Sehr geehrter Herr Ebeling,

vielen Dank für Ihre Anfrage und Ihr Interesse am Thema.

Frage 1 - 4
Wie zu Beginn der Konzeption ausgeführt, geht es den beiden Landkreisen mit diesem Dokument nicht darum, die Grundlage für eigene Investitionen im Bereich der Erneuerbaren oder entsprechenden Veredelungsprodukten zu schaffen. Kernaussage des Dokumentes ist es, dass eine dezentrale Wasserstoffproduktion die verträglichste Form darstellt. Mit diesem Ansatz können Netzausbaukosten minimiert werden und die Belastungen für die Ressource Grundwasser werden gleichmäßiger verteilt. Weiterhin ergeben sich für viel mehr Orte in der Region potenzielle Synergien, wie die Nutzung der Abwärme, welches besonders im Kontext der aktuellen Aufgabe der kommunalen Wärmewende eine nicht unerhebliche Chance bietet.
Das Dokument weist somit einen favorisierten Weg, schließt jedoch Projekte nicht kategorisch aus, welche diesem Ansatz der Dezentralität nicht folgen. So wäre es zum Beispiel nicht im Sinne der regionalen Entwicklung, den Transformationsprozess in Schwedt zu bremsen, nur um dem Kriterium der Dezentralität gerecht zu werden. Bestehende Strukturen müssen gegenüber neu zu bauenden Strukturen gesondert betrachtet werden, nur so ist ein zukunftsgerechter Umbau möglich.
Für Ihre Fragen bedeutet dies, dass die Landkreise in diesem Betätigungsfeld in der Regel baulich nicht selbst aktiv werden. Denkbar wäre dies ggf. noch für die kreiseigenen Betriebe, hauptsächlich jedoch für die freie Wirtschaft. Es ist uns somit nicht möglich, auf Ihre ersten vier Fragen zu antworten. Die Ausgestaltung konkreter Projekte der Wasserstoffproduktion obliegt den entsprechenden Planern bzw. Investoren.

Unter den aktuellen Marktbedingungen ist es jedoch sehr schwer, Wasserstoffprojekte zu realisieren. Nicht, weil sie nicht wirtschaftlich wären, sondern weil Firmen aktuell mehr verdienen, wenn sie den Strom an der Börse vermarkten. Es ist daher zwar wünschenswert, dass in Elektrolysen lediglich überschüssiger erneuerbarer Strom zu Wasserstoff umgewandelt wird. Dieses Erzeugungsszenario ist jedoch besonders im Hinblick auf die Kostenstruktur eher unwahrscheinlich. In der Realität müssen Elektrolysen auf höhere Betriebsstunden kommen, um wirtschaftlich zu arbeiten. Dies ist jedoch lediglich eine Einschätzung des Amtes für Kreisentwicklung und Beteiligungsmanagement. Eine abschließende Bewertung solcher Projektansätze ist in der Hand der jeweiligen Investoren.

Frage 4 (Teil Speicherung)

Auch für Ihre Frage Nummer vier muss im Kern auf die jeweilige Ausgestaltung der konkreten Projekte verwiesen werden. Jedoch kann zu den Speichern bemerkt werden, dass es hier mehrere Möglichkeiten gibt, welche sich je nach anschließendem Verwendungszweck unterscheiden. Ist später eine Nutzung des Wasserstoffes im Mobilitätsbereich angedacht, so ist sicher eine Speicherung in Druckspeichern sinnvoll. Ist jedoch eine weitere Verwendung wie beispielsweise die Rückverstromung angedacht, so sind ggf. alternative Speichersysteme wie Metallhydrid eine Variante, da diese nur mit geringem Druck (ca. 10 bar) befüllt werden und so wesentlich effizienter arbeiten.

Frage 5

Hierzu kann Ihnen der Landkreis Uckermark keine Auskunft geben. Bitte wenden Sie sich hierzu direkt an die Firma Enertrag.
Eckdaten des Projektes:

- Inbetriebnahme 2011
- Leistung 560 kW
- Jährliche Produktion Wasserstoff ca. 27.500 kg/a

Frage 6

Hierzu gab es durchaus Debatten in der Lenkungsgruppe, in welcher die Konzeption gemeinsam entwickelt wurde. Letztlich ist man der Strategie gefolgt, dieses Dokument nicht mit zu vielen Eventualitäten überfrachten zu wollen und sich auf jene Bereiche zu konzentrieren, welche unter den aktuellen Rahmenbedingungen wirtschaftlich erscheinen. Da dieses Feld jedoch so schnelllebig ist, soll diese Konzeption kontinuierlich fortgeschrieben werden. Somit ist dann gewährleistet, dass neue Strömungen z.B. aus der Wissenschaft Berücksichtigung finden. Somit können zu einem späteren Zeitpunkt weitere alternative Produktionsmethoden wie z.B. die Wasserstoffgewinnung aus Abwasser oder aus Bakterien, ergänzt werden.
Aktuell lautet der Minimalkonsens der Konzeption, grüner Wasserstoff.

Frage 7
Wie beschrieben, soll diese Konzeption vor allem den kleineren Betrieben der Uckermark als Hilfestellung dienen. So ist auch das Projekt H2 Uckermark-Barnim UB ausgerichtet. Die großen Firmen der Region werden ihre eigenen wirtschaftlichen Entscheidungen treffen und sind bis auf Bundesebene vernetzt. Grundsätzliche Versorgungsfragen gehören auch auf diese Ebene. Für unsere Region ist jedoch die von Ihnen formulierte Erkenntnis durchaus relevant. Zum einen bedeutet es, dass wir möglichst viel Wasserstoff produzieren sollten, um den Wirtschaftsstandort Schwedt mitversorgen zu können, auf der anderen Seite resultiert hieraus aber auch eine gewisse Sicherheit, den vor Ort produzierten Wassererstoff auch gesichert einer Verwendung zuzuführen.

Mit freundlichen Grüßen

In Vertretung

gez. Frank Bretsch
1. Beigeordneter